



36. Jahresbericht 1922/23

des

Christl. Vereins junger Männer, Zürich 1

Verfasst

im Auftrage des Zentral-Vorstandes von

Pfarrer Dr. K. von Orelli

I. Vizepräsident



Vereinshaus Sihlstrasse 33, Zürich 1

Telephon Selnau 36.35 :: Postcheck VIII 1050

Ständiges Sekretariat: Täglich geöffnet von 9—12 Uhr
und von 13—21¹/₂ Uhr. **Sonntags** von 14—21¹/₂ Uhr.
Unentgeltliche Auskunft für jeden jungen Mann.

Unentgeltliche **Logis-Vermittlung** in Familien für jeden jungen Mann.

Unentgeltliche **Stellen-Vermittlung** für Mitglieder des C.V.J.M.
und der J.C.A.

Unentgeltliche **Auskunftsstelle** für evangelische Auswanderer.

Reichhaltige Bibliothek.

Heim für junge Männer:

Lese- und Konversationszimmer. Täglich unentgeltlich geöffnet für jeden jungen Mann.

Logier-Zimmer für junge Männer. Turnhalle mit Bädern.

Alkoholfreies Restaurant für Jedermann.

„Ihr seid das Licht der Welt,“

so hat Jesus zu seinen Jüngern gesagt, das gilt auch von uns und soll sich in unserer Vereinsarbeit zeigen. Die Dunkelheit der Welt brauchen wir in unserem Zeitalter nicht erst besonders aufzuzeigen, spüren wir doch alle etwas von dem Widerstand, der uns entgegentritt, wenn wir für Jesus eintreten, und der unsere Arbeit zu einem Kampf stempelt mit den „Mächten dieser Welt“. Zu diesem Kampf sind wir berufen: Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen bleiben; und wenn schon der alte St. Anna-Hügel abgetragen worden ist, so steht doch unser Glockenhof als ein monumentales Gebäude da und nicht nur unsere Freunde, auch die Gleichgültigen, ja oft die Gegner unserer Sache erwarten von uns, dass wir der Welt ein Licht seien.

Aber da kommen die grossen Bedenken, die mancher im Stillen hegt, und vielleicht bei Gelegenheit im kleinen Kreise auch offen ausspricht: „Ich ein Licht für die Welt?“ Die Tatsache, dass im Bestand unseres Vereins ein so starker Wechsel stattfindet, dass die bewährteren, älteren Mitglieder neuerdings ganz besonders zahlreich ins Ausland ziehen, mag manche Schwierigkeiten für den Verein bringen, aber sie hat das Gute, dass immer neue Mitglieder zu grösserer Verantwortung kommen und dadurch regsameren Anteil nehmen an der eigentlichen Vereinsarbeit.

In der ausländischen Jugendbewegung steht das Führerproblem vielfach im Vordergrund und die Lösung sieht man nicht selten in einer stark autoritativen Stellung des Führers. Für unseren Volkscharakter muss hier sicher eine Lösung gefunden werden, die bei aller Autorität des Führers es ermöglicht, dass der Einzelne sich selbständig und selbsttätig für die Erreichung des gemeinsamen Zieles einsetzt. Um so dringender wird aber damit die Frage für jeden Einzelnen: „Bin ich ein Licht der Welt?“

Zwei Gefahren tun sich hier vor uns auf: Die erste ist der Kleinmut. Stellen wir nicht gerne unser Licht unter den Scheffel, indem wir uns gar nicht zutrauen, Christus zu bekennen

in Wort und Tat, und die Fähigkeiten, die Gott uns gab, in der Vereinsarbeit nach innen und aussen zur Auswirkung zu bringen?

Die andere Gefahr ist der **Hochmut**. Wenn jener daraus entsteht, dass wir das unterschätzen, was Gott uns gab, so kann der Hochmut am besten gedeihen, wenn wir uns mit unserem inneren Besitz abschliessen und einschliessen in unseren eigenen, engen, kleinen Kreis und die Welt und in ihr die heutige Jugend ihren Gang gehen lassen, statt ein Licht zu sein für sie.

Da ist doch unser Verein ein ausgezeichnetes Mittel, vor Kleinmut und vor Hochmut bewahrt zu bleiben: Wer sich mitten hineinsetzt in die Arbeit und andere für Jesus gewinnen möchte, dem werden die mannigfachen Institutionen und Anlässe unserer Organisation dazu reichlich Gelegenheit geben. Sobald wir aber einmal ernstlich unsere Kraft einsetzen an solch einem Werke, so wird die Erfahrung der eigenen Schwachheit im Kampf für Gott und seine Sache uns demütigen, die erfahrene Hilfe aber bewahrt uns vor Kleinglauben und zeigt uns, dass seine Kraft in den Schwachen zur Vollendung kommt.

So können wir in unserer Vereinsarbeit uns immer wieder freuen lernen an der herrlichen Lebensaufgabe: „Ihr seid das Licht der Welt!“ Das Leben aber zeigt uns zugleich, dass wir nur Licht spenden können wie der Mond, der selbst finster erscheint, sobald er nicht von der Sonne Licht empfängt. Er will uns sein Licht schenken, der da spricht: Ich bin das Licht der Welt.

Vom Leben und Streben im Glockenhaus

im vergangenen Jahr sind uns durch die Abteilungsleiter und das Sekretariat wertvolle Spezialberichte zugegangen, aus denen wir freilich unseren Lesern nur das Wesentlichste mitteilen können:

In der **Knabenabteilung** wurde auch dies Jahr ein mannigfaltiges Programm durchgeführt: Neben biblischen Erzählungen an Sonntagen und dem Bibelkränzchen am Dienstagabend dienten Vorträge allgemeinen Inhalts und verschiedene Darstellungen aus dem Missionsleben als Nahrung für Geist und Gemüt; Familienanlässe und Spieltage sorgten für Unterhaltung und ein Elternabend suchte das Band mit dem Elternhause enger zu knüpfen.

Der Grundsatz der Selbstregierung wurde in Gestalt eines zwölfgliedrigen: Vorstandes verwirklicht, der für die Dauer von vier Monaten in geheimer Abstimmung gewählt wird. Auch der

finanzielle Unterhalt der Abteilung wurde durch diese selbst bestritten aus freiwilligen Gaben und dem Erlös bei grösseren Veranstaltungen. Vier Erwachsene stehen an der Leitung, unterstützt von Jüngeren, die aus der Gruppe selbst hervorgewachsen sind.

Die **Pfadfinderabteilung** hatte ihren bisherigen Leiter Pfarrer Hans Anstein verloren, der nach zweijähriger, liebevoller Tätigkeit, dem Ruf der Basler Mission folgend, einen Posten in Oesterreich übernommen hat. Der neue Abteilungsleiter stand den Führern mit Rat und Tat bei; da er sich jedoch nur in seiner freien Zeit der Sache annehmen konnte, so hat das abgelaufene Jahr an die Selbständigkeit der Führer grosse Anforderungen gestellt.

Vier verschiedene Ferienlager (Schafisheim, Restiberg, im Sängisgebiet und am Gotthard) boten den verschiedenen Zügen Gelegenheit, in der freien Natur ihre Kraft zu erproben und Kameradschaft zu pflegen.

Die zahlreichen Hilfsdienst-Gesuche waren Anlass, die Pfadfinderdevisen zu bewähren und sich in praktischem Christentum zu üben.

Wie immer enthielt das Jahresprogramm der **Jüngeren Abteilung** eine reiche Fülle von Vorträgen und Bibelstunden, über die wir nicht wohl im einzelnen berichten können.

Wenn im grösseren Kreise die offene Aussprache oft nicht so leicht zu Stande kommt, so bietet dazu das B. K., wie es jeden Samstag, im Sommer auf der Spielwiese beim Lagerfeuer, im Winter im Vereinshaus, abgehalten wird, eine vortreffliche Gelegenheit, welche von unseren Mitgliedern nur noch stärker benutzt werden sollte.

Die **Aeltere Abteilung** berichtet aus dem Winterhalbjahr von einem geselligen Abend, der neben den musikalischen Darbietungen durch Vorträge von Dr. Raillard verschönert wurde.

Dem stillen Sonntag wurden die Themata „Mit Christo gekreuzigt“ und „Kraft und Kraftquellen“ zu Grunde gelegt. Beide führten zu einer lebhaften Aussprache, welche den besonderen Wert solcher intimer Zusammenkünfte veranschaulichte.

Die **Bäckerabteilung** ist wegen der eigenartigen Arbeitszeit dieses Berufes genötigt, zu den für sie geeigneten Stunden ihre Zusammenkünfte abzuhalten. Sie findet sich jeden Dienstag abends von 5—6 Uhr zu einer Bibelstunde und Sonntag nachmittags zu Spaziergängen und gemeinsamer Unterhaltung im Glockenhof zusammen.

Auch die Gruppe des **Post-, Telegraph- und Telephon-Personals** hat wöchentlich hier ihre regelmässigen Zusammenkünfte, um in der Stille unter Gleichgesinnten Stärkung zu suchen für die oft schwere und aufzehrende Arbeit des Tages. Die Abteilung verlor gegen Ende des Berichtsjahres eines ihrer ältesten und treuesten Mitglieder, J. Kramer, durch den Hinschied, und ihr verdienter langjähriger Leiter R. Baltensberger musste sein Amt niederlegen, weil er als Postverwalter nach Bülach übersiedeln wird.

Das Bibelkränzchen der Telephonistinnen versammelte sich wie letztes Jahr jeden zweiten Freitag im Vereinshaus. Interesse und Besucherzahl sind in stetem Zunehmen begriffen.

Vierteljährlich einmal kamen unsere Gruppe, das Bibelkränzchen der Telephonistinnen, sowie das christliche Strassenbahnpersonal zu einer gemeinsamen Vereinigung im Calvinzimmer zusammen.

Der **Kommission für Blätterverteilung** ist neben der gewohnten Arbeit zu Gunsten der „Sonntagslosen“ unserer Stadt ein neues Wirkungsfeld erwachsen in der grossen Arbeiterkolonie im Wäggitäl. Sonntag für Sonntag werden dort den Arbeitern des Kraftwerkes christliche Blätter ausgeteilt und von vielen mit Freude gelesen.

Auch Traktate und Evangelien in italienischer Sprache fanden reichlich Eingang. Verschiedene Vereine aus der Stadt und vom See senden regelmässig Mitglieder zu dieser gemeinsamen Arbeit im Wäggitäl.

Die **Besuchskommission** ist nun im Falle, über die im letzten Jahre neu aufgenommene Arbeit unter frisch zugereisten jungen Leuten zu berichten. Jede Woche erhält das Sekretariat vom Kontrollbureau der Stadt die Adressen neu zugereister junger Leute (15–25jährige, evangelischer Konfession, die ohne Familie nach Zürich kommen) gegen eine Entschädigung von 50 Rp. pro Adresse. Den betreffenden jungen Leuten wurde jeweilen nach Erhalt der Adresse ein Einladungsbrief und ein Programm gesandt, wodurch sie auf den Verein und seine Institution aufmerksam gemacht und eingeladen wurden, sich dem letztern anzuschliessen.

Der Kommission lag es ob, einen Teil dieser Leute aufzusuchen und persönlich einzuladen. 15 Mitglieder haben sich für diese Arbeit zur Verfügung gestellt und widmeten sich besonders während der Wintermonate eifrig ihrer Aufgabe.

Uebereinstimmende Erfahrungen der Besucher führen zu der interessanten Feststellung, dass bei jungen Männern über 20 Jahren persönlicher Besuch und Einladung wenig Einfluss auszuüben vermögen, ja oft als aufdringlich empfunden werden. Die Betreffenden wissen in der Regel schon, welche Art von Gesellschaft sie aufsuchen wollen und welche nicht. Für solche, die sich zu uns hingezogen fühlen, genügt schriftliche Einladung, bei den anderen nützt die persönliche meist nichts. Grenzfälle, wo Unentschiedene zum Mitkommen veranlasst wurden, waren selten. Die Mehrzahl der Besucher ist deshalb der Ansicht, die Arbeit auf dieser Altersstufe abzubauen. Anders verhält es sich mit den Jungen vom 15. bis 18. und 20. Altersjahr. Da vermag der Besuch eines gleichaltrigen Kameraden meist die Unentschiedenheit zu beheben, die nach Erhalt der schriftlichen Einladung noch besteht, die Arbeit sollte hier deshalb noch intensiver getan werden können.

Ermutigend ist die Zahl derer, die auf die schriftliche Einladung hin sich im Vereinshaus einfinden, um sich „die Sache anzusehen“. Das stark reduzierte Programm der Sommermonate hat leider zur Folge, dass viele wieder wegbleiben, weil „nicht viel los ist“, wir dürfen uns durch die manchmal kleine Zahl der Anwesenden nicht verleiten lassen, die Sonntagnachmittag-Ausflüge und den Spielbetrieb auf der Spielwiese zu vernachlässigen.

Auch im mannigfaltigeren Winter„betrieb“ können wir nicht genug erfinderisch sein, um unseren Veranstaltungen etwas von jener Wärme zu verleihen, die Neulinge gleich am ersten Abend umgeben und sie in unserem Kreis heimisch machen soll.

Wir können die Adressen Neuzugereister nicht mehr missen, sie sind ein wertvolles Mittel, die ortsfremden jungen Leute zu erreichen, auf die sich unsere Arbeit in dem Masse mehr konzentrieren muss, als die Kirche sich durch das Mittel der Vereinigungen ehemaliger Konfirmanden der ortsansässigen Jugend annimmt.

Die **Bibliothekskommission** weiss zu berichten, dass sie ihre Aufgaben in gewohnter Weise zu lösen versuchte. Es sind ihr im verflossenen Jahre wieder Bücher verschiedener Art geschenkt worden, wodurch sie in den Stand versetzt wurde, dem Leserkreis neuen Lesestoff zu bieten.

Seit Bestehen der städtischen Brandwache wird diese ebenfalls von unserer Bibliothek mit passender Lektüre versehen, zur grossen Freude dieser Männer, die für uns Tag und Nacht bereit sein müssen.

Unser Ferienheim auf dem Restiberg. Die Sommersaison 1923 hat ihren besonderen Charakter gehabt. Wie ein einziger klarer Sommertag steht sie in der Erinnerung. So anhaltend hell und regenlos war seit 1911 kein Sommer mehr übers Glarnerland gezogen. Trotz des herrlichen Wetters hat sich die Besucherzahl nicht über die üblichen Verhältnisse erhoben. Genau während der Zeit der Sommerferien war jeder Platz im Haus konstant besetzt, die vorangehenden und nachfolgenden Wochen zeigten schwache Frequenz. Der Nationalität nach beherbergten wir 50 Stadtzürcher, 25 aus dem übrigen Kanton Zürich, 3 Aargauer, 2 Schaffhauser, 2 St. Galler, 2 aus Frankreich und 1 Japaner. An den kühlen Abenden vor dem Haus, wo Gäste und Hauspersonal zusammen Feierabend hielten, wollte der Liederstrom oft nicht versiegen, bis der Vollmond emporstieg, Höhen und Matten des Restibergs in seinen Silberschein hüllend.

Neben der Leitung der durch das klare Wetter begünstigten Hochgebirgstouren hat Herr Lehrer Heller von Winterthur auch für die geistige Erfrischung der Gäste gesorgt. Seine Abendreferate „Einführung in den Hebräerbrieff“ haben guten Anklang gefunden, zu lebhafter Diskussion geführt und uns auch einigermaßen entschädigt für den ins Wasser gefallenem Bibelkurs.

Spielplatzkommission. Unser grosser, schöner, am Waldrande gelegener, gepachteter Spielplatz auf dem Entlisberg in Wollishofen — der leider nur etwas weit vom Stadtzentrum entfernt ist — konnte dieses Jahr infolge der bis in den Juni hinein andauernden nassen Witterung nicht so stark benützt werden. Als dann die schöne Witterung einsetzte, begannen die Schulferien, während welcher unsere Vereinsarbeit besonders unter der Jugend immer etwas stockt. — Dieses Jahr wurden wir glücklicherweise von böswilligen Schädigungen seitens Dritter, die uns in früheren Jahren kostspielige Reparaturen an unsern beiden Hütten verursachten, verschont.

Die **Gesangssektion** hat ihren langjährigen Dirigenten verloren, durfte aber in einem früheren Mitgliede einen vollwertigen Ersatz finden und bemüht sich, durch eine rege Werbetätigkeit ihre Reihen zu verstärken.

Die **Orchestersektion** war bestrebt, durch regelmässige Proben und durch Mitwirkung an verschiedenen Vereinsanlässen einerseits den Mitgliedern Gelegenheit zum Zusammenspiel unter fachmännischer Leitung und andererseits der Vereinsgemeinde durch ihre Darbietungen Freude zu bereiten. Es ist hauptsäch-

lich die klassische Musik, welche von unserem Dirigenten in feinfühlig und sachkundiger Weise gepflegt wird.

Die **Turnsektion**, welche ihre Uebungen Dienstag und Freitagabend abhält, hat einen Tätigkeitsplan, der alle Gebiete des zeitgemässen Turnwesens umfasst, nämlich Kunst-, National- und Leichtathletik-Turnen, sowie Spiel und Wandern. Das gesellige Zusammensein mit den Angehörigen vermittelte auch dieses Jahr wieder ein in jeder Beziehung wohlgelungener Familienabend. Die Vorturner hatten während der Berichtsperiode zweimal Gelegenheit, an Kursen, welche der schweizerische Verband unserer Turnsektionen durchgeführt hat, die technischen wie auch moralischen Anforderungen, welche an sie als Jugendführer gestellt werden, kennen zu lernen. Für beide Vorturnerkurse durften wir unser gastliches Vereinshaus zur Verfügung stellen.

Die Gründung einer **Männerriege** im verflossenen Vereinsjahr hat uns in die Lage versetzt, nunmehr unsern Mitgliedern aller Altersstufen Gelegenheit zu zweckmässiger Körperpflege zu bieten. Diese Riege, welche am Donnerstagabend zusammentritt, steht unter fachmännischer Leitung. Ihr Arbeitsprogramm umfasst Uebungen, welche für Männer jeglichen Alters zuträglich sind und die hauptsächlich auch für eine rationelle Körperpflege zu Hause Anleitung bieten.

Es ist sehr erfreulich, dass unsere ausgezeichneten Turnrichtungen immer intensivere Verwendung finden, besitzen wir doch in ihnen nicht zu unterschätzende Hilfsquellen zur Verwirklichung einer der vier vom Weltverband erkannten Hauptaufgaben unserer Vereine. Wir sind uns aber auch dessen bewusst, dass es zur Heranbildung christlicher Charaktere durch das Mittel der Körperpflege nicht nur eines technischen Rüstzeuges sowie physischen Könnens bedarf, sondern in erster Linie vorbildlicher Leiter und Mitglieder, die befähigt sind, im nahen Verkehr mit den Kameraden, den die Turnstunde bringt, eine Missionsaufgabe zu erfüllen.

Die **Zweigvereine** Oberstrass und Turbenthal entfalteten wie bisher ihre Tätigkeit in ihren Wirkungsgebieten. Ihre Aufgaben, die aus ihren besonderen Verhältnissen herauswachsen, waren nicht immer leicht zu lösen, aber sie versuchten mit unentwegter Treue auch schwierigen Situationen Herr zu werden.

Die **Union chrétienne française**, welche ihre regelmässigen Zusammenkünfte im Calvinzimmer hat und mit der wir in enger Verbundenheit uns wissen, erfreute sich auch dieses Jahr eines

lebhaften Zuspruchs. Sie bildet eine wertvolle Gelegenheit für die jungen Leute welscher Zunge, die in Zürich ihre berufliche Weiterbildung suchen, einem frohen, gesunden und fördernden Freundeskreis sich anzuschliessen.

Von allgemeinen Anlässen,

die für das Leben des Gesamtvereins im vergangenen Jahr von Bedeutung waren, ist auf die Vorträge hinzuweisen, die Herr Missionsinspektor Weichert während der Gebetswoche des Weltbundes in der Peterskirche hielt. Nicht nur unsern Mitgliedern, sondern auch weiteren Kreisen, die sich in grosser Zahl regelmässig einfanden, hat er durch seine plastische Auslegung des Gotteswortes und seine treffsicheren Anwendungen wertvolle Dienste geleistet.

Die Konferenz von Pörttschach gab Gelegenheit, die durchreisenden Delegierten aus aller Herren Länder an einem gemeinsamen Abend im Glockenhof zu begrüssen, wobei das innere Band, das uns trotz aller Verschiedenheit der Sprache und Rasse verbindet, deutlich zum Ausdruck kam.

An der Konferenz selbst war unser Verein durch unseren Sekretär Karl Egli vertreten, der dort von der Konferenzleitung mit der Leitung der ganzen deutschen Sprachgruppe beauftragt worden ist. Diese Weltkonferenz für Jugendabteilungsleiter unseres Weltbundes bot nach Aussagen der Teilnehmer mannigfache Anregung aus den Erfahrungen der verschiedenen Länder und hat dadurch vielen einen bleibenden Gewinn gebracht.

Eine neue Aufgabe, die unser Sekretariat mit den Vertretern des Weltbundes in weit entfernten Ländern in erneute Arbeitsgemeinschaft brachte, war die Uebernahme der vom Kirchenrat des Kantons Zürich übertragenen Auskunftsstelle für evangelische Auswanderer durch unser Sekretariat.

Trotzdem die Arbeitskraft des Sekretariates in seinem jetzigen Bestande durch die alte Arbeit voll in Anspruch genommen war, konnte sich der Zentralvorstand nicht dazu entschliessen, diese gegenwärtig sehr wichtige Aufgabe von der Hand zu weisen, um so mehr, als der C. V. J. M. dank der internationalen Organisation des Weltbundes und dessen bisheriger Arbeit im Auswanderungswesen in besonderer Weise dazu geeignet schien, hier Hand anzulegen.

Es sind denn auch bisher an Auswanderer aus den verschiedensten Schweizerkantonen (mit Auswanderungsziel in den Vereinigten Staaten, Kanada, Brasilien, Argentinien, Afrika, Deutschland, Frankreich, England, Tschechoslowakei und Rumänien, total 55) die verschiedenartigsten Auskünfte erteilt und allerlei Hilfestellungen geboten worden. Für den Anschluss an C. V. J. M. und evangelische Kirchen in den Kolonien sind Schritte getan worden; für Amerika wirkt in letzterer Hinsicht das „Home Mission Council in New-York“.

Vom 23.—25. April wurde bei uns in Verbindung mit dem Weltkomitee der C. V. J. M. ein Kurs für die Pfarrer der evangelischen Landeskirche der deutschen Schweiz abgehalten zum Zweck, die Teilnehmer über die Arbeit an der konfirmierten männlichen Jugend zu orientieren, wie sie von der C. V. J. M. durchgeführt wird.

Das Heim für junge Männer in unserem Hause, mit seinen 45 Betten, war wiederum das ganze Jahr hindurch stark frequentiert.

Ebenso wurden die Vereinsräume durch Veranstaltungen befreundeter Korporationen sehr fleissig in Anspruch genommen.

Das Sekretariat litt unter dem starken Mangel an Arbeitskräften, aber immerhin war es möglich, den vielseitigen Anforderungen, die an uns gestellt wurden, in der Hauptsache gerecht zu werden.

Die Führung der Geschäftsstelle des Jugendkomitees bedingt für uns die Bewältigung einer grossen Arbeit, einer umfangreichen Korrespondenz, den Verlag der „Jungenschar“, die Organisation der Landsgemeinde, der Führertagungen und Ferienlager des Jugendkomitees.

Auf dem Gebiete der Logis- und Stellenvermittlung konnte manchem jungen Manne ein wertvoller Dienst geleistet werden.

Die

Jahresrechnung

wies letztes Jahr ein	Defizit von	Fr. 22,882.23 auf
dieses Jahr hat sich das Defizit vermindert auf	„	7,356.61
somit gestaltet sich die Jahresrechnung um		Fr. 15,525.62
günstiger als im Vorjahr.		

Die Gründe, die zu dieser Herabminderung des Defizites führten, sind folgende: Das letztjährige Defizit wurde nicht nur

in kurzer Zeit von unseren Freunden gedeckt, sondern es ergab sich noch ein Ueberschuss von Fr. 5,952.28, der in die neue Rechnung hinüber genommen werden konnte. Sodann hat die Verminderung des Sekretärstabes um zwei Kräfte einen entsprechenden Rückgang auf dem Salärkonto von Fr. 8,160.50 zur Folge gehabt. Es ist erfreulich und verpflichtet uns zu herzlichem Dank, dass bei der Tilgung des Defizites eine so grosse Opferfreudigkeit seitens der Freunde und der Mitglieder unseres Werkes sich zeigte. Die Tatsache, dass wir einen Freundeskreis hinter uns haben, der bereit ist, auch grosse Opfer für unser Missionswerk zu bringen, bedeutet für uns eine Aufmunterung und Glaubensstärkung.

Die Berichterstattung über die Durchführung des Bazar's zu Gunsten des Ausbaues unserer Knaben- und Jugendarbeit fällt in das nächste Vereinsjahr. Immerhin möchten wir betonen, dass der Ertrag des Bazar's nicht für die Betriebsrechnung, also nicht zur Deckung des Defizites verwendet werden darf, sondern speziell als finanzielle Grundlage für den Ausbau der Arbeit auf Grund der Bestimmung des Bazarkomitees benützt werden soll.

Leider haben wir im Berichtsjahr den Hinschied zweier unserer treuesten unterstützenden Mitglieder zu beklagen. Zwei Freunde sind heimgegangen, die mit viel Verständnis und grosser Opferwilligkeit uns je und je in den schweren, hinter uns liegenden Zeiten beigestanden sind, die Herren alt Kirchenratspräsident Dr. Scheller-Kunz in Kilchberg und A. Rüttschi-Rüsch in Zug. Ihr Hinschied bedeutet für unser Werk eine grosse Lücke.

Zu herzlichem Dank sind wir allen denen verpflichtet, die uns in finanzieller Weise, oder durch Vorträge, durch Uebernahme von Bibelstunden und durch Mithilfe bei verschiedenen Veranstaltungen unterstützt haben. Diese freiwillige Mithelferschar ist es, auf die wir auch für die Zukunft nicht verzichten können, sondern wir sind auf deren treues Ausharren fernerhin angewiesen.

Wir haben in unserer Uebersicht die einzelnen Gruppen und Zweige unseres Werkes nur kurz streifen und ihre Tätigkeit im vergangenen Jahr kaum andeuten können, aber schon diese kurze Skizze wird unsere Leser daran erinnern haben, dass es sich hier um einen Organismus feinsten Struktur handelt und manch einer wird sich vielleicht auch die Frage vorgelegt haben: Wie ist es nur möglich, dass ein so kompliziertes Gebilde mit allen seinen verschiedenen Organen auch richtig funktioniert?

Da muss ich heute einmal daran erinnern, dass dieser grosse Organismus eine Seele hat, die nun schon seit fünfundzwanzig Jahren in guten und bösen Zeiten für sein Wohl tätig ist. In aller Stille tut sie ihre Arbeit mit einer fast verblüffenden Selbstverständlichkeit!

Und doch ist es nicht leicht, die alten Aufgaben, wenn sie — der Eigenart der Jugendbewegung entsprechend — in stets neuen Formen sich wieder präsentieren, immer aufs neue mit demselben Eifer anzufassen, und dazu alljährlich neuen Anforderungen gerecht zu werden, die an einen gestellt werden. Es ist nicht leicht, im bunten Wechsel der Mitarbeiter stark und fest auf seinem Posten auszuharren. Es ist nicht leicht, den innern Betrieb unseres Hauses bis ins einzelste zu überwachen und zugleich den Mitgliedern unseres Vereins seelsorgerlich nachzugehen und daneben unserer Jugendbewegung, die über die ganze Welt sich erstreckt, zu folgen und sie zu fördern.

Das alles und noch viel mehr umfasst die Aufgabe, welche unser Sekretär, Karl Egli, unterstützt von seiner Gattin, seit fünfundzwanzig Jahren mit grosser Liebe alljährlich gelöst hat, und es ist uns Herzensbedürfnis, ihm im Namen all derer, die an unserem Werke stehen und denen er auf ihrem Lebensweg ein Helfer hat sein dürfen, herzlich zu danken.

Wir wollen das freilich nicht in blossen Worten tun: Im Monatsblatt vom Dezember 1897 heisst es anlässlich der Ernennung unseres Freundes: „Wir glauben eine gute Wahl getroffen zu haben und bitten den Herrn, ihm Kraft und Weisheit und Mut zu seiner Arbeit zu schenken.“

Diese Bitte wollen wir auch jetzt wieder vor Gott bringen für die künftige Arbeit unseres Freundes.

Jahresrechnung

Einnahmen:

Mitgliederbeiträge	Fr. 3,418.75
*Freiwillige Leistungen der Mitglieder	" 382.50
Jahresbeiträge unterstützender Mitglieder	" 4,704.25
Einmalige Geschenke	" 4,372.20
Legate	" 1,400.—
Ueberschuss der Gaben an das letztjährige Defizit	" 5,952.28
Total der Einnahmen	Fr. 20,229.98
Defizit	" 7,356.61
	Fr. 27,586.59

Ausgaben:

Saläre (4 Angestellte)	Fr. 11,675.—
Miete	" 9,500.—
Drucksachen und Bureauaterial	" 1,350.35
Porti und Telephon	" 837.70
Spesen	" 1,085.20
Reisespesen	" 304.60
Abendveranstaltungen	" 231.64
Zeitschriften	" 379.50
Pfadfinderabteilung	" 39.25
Orchester	" 592.—
Gesangssektion	" 276.25
Turnsektion	" 185.—
Spielplatz	" 98.—
Adressen neu Zugereister	" 502.—
Blätterverteilung	" 133.45
Ferienheim Restiberg, Defizit 1922	" 396.65
	Fr. 27,586.59

* Von den Mitgliedern sind ferner Fr. 8362.50 an die Deckung des letztjährigen Defizites geleistet worden.

Zürich, den 24. Oktober 1923.

Der Quästor: **Jul. Reutter.**

Geprüft und richtig befunden:

Die Revisoren:

E. Wyss.

H. Hirzel.

Mitgliederbestand per 30. September 1923:

Aeltere Abteilung	158
Aktive 113	
Eingeschriebene 45	
Jüngere Abteilung	39
Pfadfinder	125
Knaben	100
Total	422

Mitglieder des Zentralvorstandes pro 1923/24:

Bureau: **Präsident:** J. Wespi-Walder, Pfr. Dr. K. v. Orelli, I. Vizepräsident, E. Heidfeld, II. Vizepräsident, Jules Reutter, Quästor, Sekretär K. Egli.

Mitglieder: August Bruder, Otto Furrer, Fritz Guyer, Emil Kramer, J. Schmid-Huber, P. E. Soutter, Konrad Wyder.

Sekretariat:

Karl Egli, Sekretär, Walter Egli, Buchhalter.

Mitglieder des Beirates:

Präsident: Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.

Mitglieder: Pfr. P. Bachofner, Dr. Beyel, J. Bremi-Uhlmann, F. Burckhardt-Pfisterer, Friedrich Egli, Lugano, Sekretär K. Egli, A. Frick-Wild, Pfr. Fueter, Dir. Grob, F. Herder, Itschnach, H. Hirzel-Zuppinger, A. Moser, J. Muggli, Dr. Oberholzer, Pfarrer Dr. K. von Orelli, Max Pestalozzi-Ulrich, Viktor Rahn, Jules Reutter, Prof. F. Schüle, Dr. Rud. von Schult-hess-Rechberg, Dr. W. Spöndlin, E. H. Sulzer-Stehelin, Oberst Usteri-Pestalozzi, J. Wespi-Walder

Hauskommission der Genossenschaft zum Glockenhaus:

Präsident: F. Burckhardt-Pfisterer.

Mitglieder: Sekretär K. Egli, E. Heidfeld, J. Muggli, E. H. Sulzer-Stehelin.

Liegenschaftenverwaltung der Genossenschaft z. Glockenhaus: Sekretär K. Egli.

Sitz der Genossenschaft zum Glockenhaus: Sihlstrasse 33.

Vereinshausverwaltung: Sekretär K. Egli.

Verwaltung des Hospizes zum Glockenhof: O. Rothe.

Weltverband d. Christl. Vereine junger Männer:

Präsident: Dr. Paul Des Gouttes, Genf.

Generalsekretär: Dr. Karl Fries, Rue Général Dufour 3.

Durch den Weltverband haben wir Beziehungen zu allen Vereinen in den grösseren Städten, die meistens ihre eigenen Vereinshäuser besitzen.

9000 Vereine mit 2,000,000 Mitgliedern.

Nationalverband der Christl. Vereine junger Männer der Schweiz:

Präsident: Jules Johannot, Rue Toepffer, Genf.

467 Vereine mit 10,410 Mitgliedern und 14 Sekretären.

Deutschschweizerischer Bund der C. V. J. M.:

Präsident: Pfarrer De Quervain, Wahlern bei Bern.

Jugendkomitee der C. V. J. M. der deutschen Schweiz:

Präsident: Karl Egli, Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Jugendsekretär: Jakob Stutz, Brandschenkestr. 32, Zürich 1.

Geschäftsstelle: Sekretariat Sihlstrasse 33, Zürich 1.